

BLIND

PATRICIA SCHRÖDER

WALK

CÖPPENRATH

Probleme haben.«

»Haben wir nicht«, sage ich.

Wieder dieser ernste, finstere Blick. »Bist du sicher?«

Tja, bis gerade eben war ich es noch.

Ich schaue zur Seite und beiße mir auf die Unterlippe. Wenn ich weiter insistiere, würde es wahrscheinlich nicht einmal eine Minute dauern, und wir hätten unseren ersten handfesten Streit.

Darauf habe ich keine Lust. Nicht ausgerechnet hier und jetzt und erst recht nicht so kurz vor einer Unternehmung, bei der Jesper mich eigentlich gar nicht dabeihaben will.

Ich drehe mich von ihm weg und sehe die Landstraße hinunter, die nach etwa dreihundert Metern in einer Kurve hinter einem Wald verschwindet. Rechts davon ziehen sich Getreidefelder und

Pferdekoppeln einen Hang empor und dahinter hellt sich der Himmel auf.



Der dunkelblaue VW-Multivan nähert sich aus der anderen Richtung. Langsam und auf der linken Seite blinkend rollt er heran, lässt einen Pkw passieren, biegt in die Parkplatzzufahrt ein und stoppt.

»Sind sie das?«, frage ich.

Jesper antwortet nicht, sondern geht geradewegs auf den Bus zu. Die Beifahrertür wird geöffnet, ein circa vierzigjähriger athletischer Typ mit kurz gehaltenem Vollbart springt heraus und läuft ihm entgegen. Die beiden wechseln ein paar Worte, die ich auf die Entfernung nicht verstehen kann, dann wenden sie sich mir zu.

»Na, komm schon!«, ruft Jesper.

Plötzlich ist mir doch ein wenig mulmig zumute. Die Leute im Bus könnten Freaks sein, und dann diese merkwürdige Äußerung von Jesper eben, ich wäre eine Gefahr für ihn ... Ach, verdammt, wenn ich jetzt einen Rückzieher mache, werde ich mir das wahrscheinlich nie verzeihen. Entschlossen wische ich mein Unbehagen beiseite, straffe die Schultern und setze mich mit festen Schritten in Bewegung.

»Das ist Lida Donelly«, sagt Jesper.

»Meine Cousine.«

Der Typ mit dem Vollbart nickt. Er hat schmale dunkle Augen und eine ungewöhnlich breite Unterlippe. Aus seinem Jackenkragen quillt ein dunkler Brustpelz hervor und auch seine Hände sind ungewöhnlich stark behaart.

»Wie alt bist du?« Seine Stimme klingt

seltsam metallisch und passt überhaupt nicht zu ihm. Irgendwie so, als ob er einen künstlichen Kehlkopf hätte.

»Siebzehn«, sage ich.

»Also minderjährig.« Der Typ kneift die Augen zusammen und mustert mich forschend. »Dann brauchst du eine Einverständniserklärung der Erziehungsberechtigten.«

»Kein Problem«, sagt Jesper. »Ich übernehme die Verantwortung für sie. Das habe ich doch bereits bei der Anmeldung angegeben.«

»Hm.« Der Typ kräuselt seine breite Unterlippe. »Du bist zwanzig, richtig?«

»Jap.«

»Und das Mädchen ist wirklich deine Cousine?«, bohrt er weiter.

»Klar doch«, sagt Jesper. »Ihre Eltern sind beruflich im Ausland unterwegs. Deshalb

wohnt sie zurzeit bei mir.«

Ich habe Mühe, mir meine Überraschung nicht anmerken zu lassen. Woher dieser plötzliche Sinneswandel? Beziehungsstress hin oder her, aber dieses Verhalten kann ich Jesper unmöglich durchgehen lassen. Sobald sich die Gelegenheit ergibt, werde ich mit ihm darüber reden müssen.

»Also gut«, sagt der Typ. »Mit euch ist die Gruppe vollzählig.«

»Wie viele sind wir denn überhaupt?«, erkundigt sich Jesper.

»Das erfahrt ihr am Ausgangspunkt«, entgegnet der Typ.

»Okay ... Und wie ist dein Name?«, fragt Jesper weiter.

»Der tut nichts zur Sache.«

»Mag sein. Ich wüsste ihn trotzdem gern.«

Der Typ brummt etwas Unverständliches. Schließlich sagt er: »Stucke.«